

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **51 (1969)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Unabhängiges Informationsorgan für Fraueninteressen und Konsumentenfragen

Administration, Druck und Expedition: Druckerei Winterthur AG, Tel. (052) 29 44 21, Postcheckkonto 84-58. Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, 8025 Zürich, Tel. (051) 47 34 00, Postcheckkonto 80-1027

75 Jahre Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Ein Grossbetrieb der Mitmenschlichkeit

Im Jahr 1919 ernannte die medizinische Fakultät der Universität Zürich erstmals eine Frau zum Ehrendoktor. Die Geehrte war **Susanna von Orelli-Rinderknecht**, die 1894 – zusammen mit anderen weiblickenden Frauen – in Zürich die alkoholfreien Wirtschaften gegründet hatte. Früh verwitwet, widmete sie diesem Sozialwerk ihre ganze Zeit und Kraft, brachte es zum Blühen und Gedeihen, leistete für Volkswohlfahrt und öffentliche Gesundheitspflege unendlich viel. Zu einer Zeit, da von Präventivmedizin noch kaum die Rede war, zierte also das «dr. med. h. c.» mit voller Berechtigung ihren Namen.

Nicht nur in der puritanischen Zwangslage – bekannt für Mässigkeit und Verantwortungssinn der Einzelnen gegenüber der Gesamtheit – brach sich diese Neuerung Bahn. Im gleichen Jahr 1894 öffnete auch in Schaffhausen eine alkoholfreie Gaststätte ihre Pforten, dort allerdings auf Initiative einiger verantwortungsbewusster Männer. Es lag das Bedürfnis nach dieser Art Verpflegungsmöglichkeiten also in der Luft. Warum wohl? In den vorausgegangenen Jahren waren Schankwirtschaften aller Art wie Pilze aus dem Boden geschossen; die in der Bundesverfassung von 1874 gewährte Handels- und Gewerbefreiheit ermöglichte dies. Dadurch nahm der Alkoholkonsum gewaltig zu; die Unsitte der – später verbotenen – Morgenschänaps vor Arbeitsbeginn grassierte; nirgends konnte man ein Essen bekommen, ohne zugleich zur Bestellung von Wein, Bier, vergorenem Most oder Schnaps gezwungen zu sein. Diese Zustände gefährdeten Jugendliche, Erwachsene, ganze Familien.

Die Alkoholnot der sozialen Grundschichten lag dermassen offen zutage, dass sie massgebliche Persönlichkeiten auftrifft und zur Tat schreiten liess. Ein Basar mit einem Reingewinn von 17000 Franken lieferte dem späteren «Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften» das Betriebskapital, mit dem er am 17. Dezember 1894 an der Stadelhoferstrasse den «Kleinen Marthahof» eröffnete. Nach englischem Vorbild handelte es sich dabei um eine Kaffeestube, in der «durch Anschauung gezeigt werden soll, wie gut und gesund man auch ohne Alkohol leben kann». Einfache, wärschafte Kost wurde zu bescheidenen Preisen angeboten. An alkoholfreien Getränken gab es allerdings ausser Kaffee, Tee und Limonaden noch nichts; es fehlte die reiche Auswahl an Früchsaften und unvergorenen Weinen, die heute zur Verfügung steht. Frauliche Freundlichkeit und gepflegte Atmosphäre, die das neu eröffnete Lokal kennzeichneten und die in den meist sehr schlecht als recht geführten Schankwirtschaften fehlten, sollten den Alkohol ersetzen und die Bestrebungen der Gründerinnen unterstützen. Diese Richtlinien hatten denn auch Erfolg; bald konnten neue Gaststätten dieser Art eröffnet werden. Heute sind es 13 Gaststuben und 3 Hotels, die täglich 16000 Gästen wohlwollend, nach den neuesten Prinzipien der Ernährungslehre ausgerichtete Mahlzeiten vorsetzen.

Susanna Orelli wollte aber die alkoholfreien Wirtschaften nicht als «Armenanstalten» verstanden wissen, sondern legte Wert darauf, dass sie sich selbst erhalten und keinerlei Subventionen benötigen. Dem Grundsatz «gemeinnützig, aber selbsttragend» ist der Verein bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Das ganze Geheimnis scheint dabei in der sehr genauen Berechnung zu liegen. Der äusserst bescheidene Gewinn dient dazu, die Betriebe instand zu halten und zu modernisieren.

Als Pionierinnen wirkten die Gründerinnen auch im Trinkgeldwesen, das in den Alkoholfreien zur Wahrung fraulicher Würde schon 1902 abgeschafft wurde. Ebenso sorgten sie schon früh für geregelte Arbeitszeit, gut eingeteilte Freizeit und reichlich Ferien. Susanna Orelli schenkte der Freizeitgestaltung des Personals grösste Aufmerksamkeit, förderte Bildung und Gesundheit durch Gesang- und Turnstunden, Näh- und Lebenskundeurse, grössere Spaziergänge usw. Dieser «Unterricht» war – der Auffassung der damaligen Zeit entsprechend – obligatorisch und im allgemeinen sehr beliebt. Heute sind es freiwillige, gemeinsame Feste und Ausflüge, die den Zusammenhang zwischen den Angestellten – viele davon sind Gastarbeiter! – betonen und stärken. Frühzeitig erkannte man den Wert der Weiterbildung des Personals (über Mangel an geschulten Arbeitskräften klagte man schon 1901!) und

gründete 1908 eine **Vorsteherinnenschule**, die auf die anspruchsvolle Tätigkeit einer Betriebsleiterin bestens vorbereitet.

An der schönen, von aparter Musik des Ensembles Ricerare umrahmten Jubiläumsfeier in der Wasserkirche Zürich (8. November 1969) begrüsst Fräulein **Gertrud Fleckenstein**, Vizepräsidentin des Verwaltungsrates, die scharenweise herbeigeströmten Gäste. Sie gab einen ebenso eindrucksvollen wie lebendigen Rückblick auf die Geschichte des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, der oft als graue Eminenz des Stadtrates bezeichnet wird! Sie erinnerte auch an das segensreiche Wirken von Fräulein **Marie Hirtzel**, die jahrzehntlang dem Verein vorgestanden hatte, immer neue Anregungen brachte (die Idee der Jugendbälle in «Karl dem Grossen» stammte von ihr!) und das Jubiläum leider nicht mehr erleben durfte. An ihrer Stelle amtiert nun Fräulein **Doris Bänziger**, die am Fest nicht öffentlich in Erscheinung trat, aber wie eine gute Hausfrau den Einzelnen mit persönlicher Wärme begrüsst. Nicht weniger fesselnd war der Ausblick auf die Zukunft, den Fr. Fleckenstein den Hörern durch ihre Hinweise auf Personalmangel, erhöhte Lebenskosten, vermehrte Sozialleistungen usw. gewährte. Neue Lösungen werden sich aufdrängen; stärkere Rationalisierung wird nicht zu umgehen sein – alles aber muss immer mit den Grundsatzen des Sozialwerkes in Einklang gebracht werden, was wahrlich kein leichtes Kunststück bedeutet!

Zonta – was das bedeutet und ist

Vor 50 Jahren schlossen sich einige Gruppen von Frauen aus Kanada und den Vereinigten Staaten zusammen, um die befriedenden Kräfte in der Welt zu stärken. Sie gelobten sich, den Beruf als Dienst am Nächsten aufzufassen und neben der Pflege gegenseitiger Freundschaft und Ermutigung auch andern Gutes zuteil werden zu lassen. Als Zeichen ihres Zusammengehörens wählten sie ein indianisches Symbol, Zonta, das Licht, Zusammenhalten, Mittragen, Schutz und Gerechtigkeit in sich fasst.

In die Schweiz kam der Zonta-Gedanke im Jahr 1948, nach Bern. Hier entstand in unserem Lande der erste Klub dieses Zeichens. Frauen aus wissenschaftlichen, gewerblichen, kaufmännischen und anderen Berufen gehören ihm an, je eine Frau (im Gegensatz zu den Clubs der Berufs- und Geschäftsfrauen, die auch mehrere Mitglieder desselben Berufes aufnehmen, die Red.) aus dem einen Arbeitsgebiet. Zonta-Klubs gibt es jetzt auch in Basel, Delémont, Genf, Lausanne, Lu-



Helvi Sipilä (Finnland)
Präsidentin von Zonta International

Stadtrat **Adolf Maurer**, der zusammen mit seinem Vater der Feier beiwohnte, war prädestiniert dazu, die Jubiläumsansprache zu halten, war doch in seinem Elternhaus Susanna Orelli als lieber Gast und gern gesehene Gesinnungsgenosin aus- und eingegangen. Adolf Maurer erfasste darum die ganze Grösse und den tieferen Sinn ihres imponierenden Werkes schon sehr früh, so dass er aus innerer Überzeugung auf dessen geistige Substanz und inneren Werte hinweisen konnte.

Im betriebseigenen Hotel «Seidenhof» vereinigten sich die Gäste zu einem erlesenen Mittagessen, dem zwei aufrichtige, langjährige Freunde des Vereins und anerkannte Kenner guter Küche – Hotelier Primus Bon und Alt-Stadtpresident Dr. Landolt – das Prädikat «erstklassig» verliehen! Der Blumenschmuck auf den sorgfältig gedeckten Tischen war ein Geschenk der Allgemeinen Krankenkasse Zürich. Die liebenswürdige Zuverlässigkeit der «getüpfelten» Serviermädchen fiel angenehm auf, weil sie anderswo längst nicht mehr überall zu den Merkmalen helvetischer Gastlichkeit gehört! Zahlreiche Ansprachen prominenter Persönlichkeiten, Vertreter befreundeter Organisationen und der Union Helvetica (des Zentralverbandes der Hotel- und Restaurantangestellten) zeigten, dass der Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften nach allen Seiten hin Brücken geschlagen hat und echte Bedürfnisse befriedigt.

Am Jubiläumstag, an dem übrigens der Frauenverein nicht weniger als 15000 Bons für je ein Küchenstück verteilte, fand im Zürcher Volkshaus die **Diplomierung langjähriger Angestellter** statt. Ihrer 37 konnten für 5- bis 30jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden. Zwei festangestellte Frauen und zwei Teilzeitarbeiterinnen blickten gar auf volle 40 Arbeitsjahre im gleichen Betrieb zurück. Den Rekord aber schlug ein Mann: **Josef Dudli** hat 50 Jahre lang im «Olivbaum» die Heizung besorgt, Lasten geschleppt, den Hammer geschwungen – kurz, sich als all-round-man vorzüglich bewährt.

Das Jubiläum beleuchtete auf erfreuliche Art die nachhaltigen Verdienste der Gründerinnen und der Frauen, die nun in der zweiten und dritten Generation das kostbare Erbe so treu und unentwegt verwalten.

Irma Fröhlich

gano, Luzern, Schaffhausen und Zürich. Sie alle, mit ihrer beruflich vielseitigen Mitgliedschaft, vereinen sich im Zonta Gelübde, die Arbeit zu ehren und durch sie den Mitmenschen zu dienen, an sich selber zu arbeiten und durch Rat und Tat mitzuhelfen, die wirtschaftliche, gesetzliche, politische und berufliche Stellung der Frau zu heben und zu verbessern.

Zonta International, mit Sitz in Chicago, umfasst gegen 600 Klubs, die sich auf 33 Länder verteilen. Zu den jüngsten Zweigen gehören solche in Indien, Pakistan, Japan, Iran, auf Ceylon, Neuseeland, in Korea und Thailand. Eingeteilt sind die Klubs in 14 Distrikte, die Schweiz gehört zum 14., gemeinsam mit Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien, den Niederlanden, Belgien und England. Die nordischen Klubs bilden einen eigenen, den 13. Distrikt. Jedes Land wählt einen Aeria Director, ein Amt, das in der Schweiz gegenwärtig Ruth Pfälzer, Luzern, innehat.

Der Gedanke des Dienens, Zonta gehört zu den Service-Klubs, zeigt sich international in namhaften Stipendien zugunsten von Studentinnen, die sich im Flugwesen ausbilden. Seit einigen Jahren wird, gemeinsam mit ähnlichen Frauenklubs, eine Berufsschule für Mädchen aus Palästinaflüchtlingen unterstützt, und immer wieder wird Werken für Heimatlose beigestanden. Die Distrikte und einzelnen Klubs leihen ihre Hilfe vornehmlich Heimen für Kinder und Betagte, zur Ausbildung Jugendlicher; sie gründen öffentliche Bibliotheken und stehen bei in menschlichen und finanziellen Notlagen.

Zum erstenmal ist eine Europäerin Präsidentin von Zonta International, die Finnin **Helvi Sipilä** (unser Bild). Sie ist Juristin, führt in Helsinki ein eigenes Anwaltsbüro mit mehreren juristischen Mitarbeitern und ist in ihrem Hause die Mitte einer glücklichen Familie. Ihr Land vertrat sie in den Jahren 1966 bis 1968 als Delegierte an den UNO-Vollversammlungen. Während langem wirkte sie für Finnland in der Unesco. In diesen Tagen wendet sich die ebenso liebenswürdige wie tüchtige Frau an alle ihre Klubs, des 50jährigen Weges von Zonta zu gedenken und dem gemeinsamen Streben neue Ziele zu setzen.

Frieda Amstutz

Das Porträt



Dr. Hildegard Hamm-Brücher

(w) Dem Namen von Dr. Hildegard Hamm-Brücher begegneten wir schon längst vor ihrer Berufung zur beamteten Staatssekretärin ins Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. In Diskussionen, in Podiumsgesprächen in Radio und Fernsehen traf man oft die kluge Frau, die Intelligenz so vortrefflich mit Charme verbindet. 1921 in Essen geboren, besuchte sie die Schulen in Berlin, Dresden und Salem, bestand das Abitur 1939 in Konstanz, um sodann von 1940 bis 1945 Chemie an der Universität München zu studieren, wo sie auch promovierte. – Hildegard Hamm-Brücher ist mit dem CSU-Stadtrat Hamm verheiratet – sie gehört der FDP an – ist Mutter von zwei Kindern. Nach dem Kriege arbeitete sie während drei Jahren als wissenschaftliche Redaktorin an der «Neuen Zeitung» und war als Stadträtin in München tätig, um sodann von 1959 bis 1966 als Abgeordnete des Bayerischen Landtags zu wirken. Seit 1963 ist sie Mitglied des Bundesvorstandes der FDP und wurde 1967 als Staatssekretärin ins Hessische Kultusministerium berufen. In diesem Wirkungskreis erwarb sich Frau Hamm-Brücher wertvolles Wissen für die Organisation des Schulwesens, vor allem mit Versuchen und Studien für das Gesamtschulwesen. Sie hält es für unerlässlich, Neubauten von Schulen schon jetzt zu planen, so dass sie später für die richtige Form der Gesamtschulen geeignet sind. Es soll in dieser Schulreform keine selbständigen Realschulen und Gymnasien mehr geben, sondern nur Zweige mit entsprechenden Fächern in allerdings weit differenzierterer Aufgliederung. Diese wissenschaftlichen Versuche für die projektierte Gesamtschule sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Doch bringt Frau Hamm auf Grund dieser Vorstudien wertvolles Wissen mit für die im Ministerium für Bildung und Wissenschaft auf dem Programm stehende Bildungsplanung für das Schulwesen auf Bundesebene. Schon als Staatssekretärin im hessischen Landtag hat sie ihrem Ministerpräsidenten die föderalistischen Grenzen bildungspolitischer Reformen im Schulwesen aufgezeigt und für eine erweiterte Kompetenz des Bundes gesprochen.

Ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Erziehungs- und Schulwesens, ihr Eintreten für eine Demokratie sind in verschiedenen Publikationen niedergelegt. Aus der Reihe ihrer Buchveröffentlichungen zitieren wir: «Wie es im Schulbuch steht», «Sind wir noch ein Volk der Dichter und Denker» (ro-ro-ro); «Auf Kosten unserer Kinder» (Zeit-Buch); «Aufbruch ins Jahr 2000» (Rowohlt-Verlag); «Gegen Unfreiheit in der demokratischen Gesellschaft» (Piper-Verlag); «Schule zwischen Establishment und APO» (Schoedter-Verlag) und «Ueber das Wagnis von Demokratie und Erziehung» (Diesterweg-Verlag).

Kürzlich schrieb Dr. Hamm-Brücher in der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit», Hamburg (Nr. 45, vom 7. November), einen sehr aufschlussreichen, interessanten Artikel unter dem Titel «Hessische Erfahrungen». – Informationen aus der Werkstatt einer Schulreform. Es ist eine Art Rechenschaftsbericht über ihre bildungspolitische Arbeit in Wiesbaden, das sie nun auf Bundesebene in Bonn fortsetzt.

Die neue beamtete Staatssekretärin im Ministerium des parteilosen Hans Leussing ist Vorsitzende der

(Fortsetzung auf Seite 3)

KONSUMENTINNEN-FORUM
der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin

Redaktion: Hilde Custer-Oczerez, Brauerstrasse 62, 9016 St. Gallen
Telephon (071) 24 48 89

TREFFPUNKT
für Konsumenten

Das Gas ist keine Aschenbrödel-Energie mehr

Wir verfügen heute über vier Hauptenergiequellen, die alle ihre Vor- und Nachteile haben und auch nicht alle für jeden Zweck gleich gut geeignet sind.

Elektrizität, Öl, Gas und Kohle

Bei ihrer Heizenergie dürfte heute - mindestens in den Städten - das Öl Hauptlieferant sein. Die Ölheizung hat manches mit der Gasheizung gemeinsam - aber nicht alles.

Nichts ist so dauerhaft wie eingefeilte Vorurteile
Gas und Elektrizität zu Kochzwecken, das ist uns allen eine vertraute Anwendungsart.

«Ja, ist das Gas denn nicht viel teurer?»
fragt man. Das kommt natürlich sehr darauf an, womit man vergleicht.

Generell lässt sich nur sagen:
Die Betriebskosten sind beim Gas teurer als beim Öl, die Installationskosten bei günstigen Verhältnissen aber wesentlich billiger

Vor allem hat das Gas gegenüber dem Öl den Vorteil, dass es in bezug auf die Boden- und Luftverunreinigung ohne Bedenken angewendet werden kann.

Trotz gelegentlichem Gejammer über «teures Gas» dürfte sich diese Energie - volkswirtschaftlich betrachtet - auf die Dauer vielleicht sogar als «billiger» erweisen als Öl.

Seit zwei Jahren ist der Gasverbund Mittelland in Betrieb, und kürzlich konnte nun auch der Gasverbund Ostschweiz eingeweiht werden.

Die vierte Hauptenergiequelle, die Kohle
wird für den Hausbrand ihre Bedeutung nach und nach verlieren. Sie kann in bezug auf den Dienstleistungskomfort mit den übrigen Energieträgern nicht mehr konkurrieren.

markt ist seit der Ausbreitung der Ölheizungen in einem grossen Wandel begriffen. Während man in Europa über Absatzschwierigkeiten klagt, besteht in den USA offenbar eher ein Kohlemangel.

Es ist selbstverständlich, dass man Gas nur dort beziehen kann, wo eine entsprechende Versorgung vorhanden ist.

Über die Kostenfrage und Eignung für eine Gasheizung muss man sich individuell bei den lokalen Gaswerken beraten lassen.

Neben dem Gasverbund Mittelland und Ostschweiz gibt es auch noch einen kleinen Gasverbund im Jura. Diese drei Gesellschaften versorgen jetzt zusammen 229 von total 454 Gasversorgten Gemeinden mit entgelteten und besserem Gas.

Noch weiter in die Zukunft reichen die Pläne für den Bezug von Erdgas.

Eine solche Leitung steht bereits in Aussicht zwischen Schlieren ZH und Pfunddorf in Süddeutschland. Die ersten Importe sind für 1970 vorgesehen.

Der Slogan «Gas - Energie mit Zukunft»
ist also kein leeres Schlagwort. Die Entwicklung ist zwar noch in vollem Gang, aber die schweizerische Gaswirtschaft hat jetzt ein wichtiges Zwischenziel erreicht.

Anmerkung der Redaktion: Leider wird diesen Erkenntnissen bei der Vermarktung von Obst noch immer zu wenig Beachtung geschenkt.

Essreife einiger Apfelsorten:
Gravensteiner: ab September
Jonathan: ab November
Berner Rosen: ab November
Golden Delicious: ab November
Boskop: ab Dezember
Glockenapfel: ab Januar

Zick-Zack-Freiarml-Nähmaschinen
Zu welchen Zwecken wird die Nähmaschine gebraucht?
Um eindeutige Antworten zu bekommen, stellt man sich vor dem Kauf am besten eine «Wunschliste» auf und hält alles fest, was mit der Nähmaschine gearbeitet werden soll.

Notwendige Details
Wichtigste Voraussetzung für ein müheloses Nähen ist freilich eine genügend grosse Arbeitsfläche.

Gebräuchsfreudige Maschinen
Die Nähgeschäftsstellen selbst waren dagegen bei allen Prüfungen gut bis zufriedenstellend. Das bedeutet: Mit jedem Modell kann man alle normalerweise im Haushalt vorkommenden Stoffe einwandfrei vernähen.

Ein Preiserebnis
Seltsame Preise pflegen unsere schwedischen EFTA-Freunde von HUSQVARNA; sie verkaufen ihr Modell Zig-Zag 1010 in der Schweiz zollfrei für Fr. 698.-

Modernes Nähen
Die «Stichautomaten» mit dem freien Arm sind denn auch besonders bei jüngeren Näherinnen beliebt.

Was muss im Haushalt hauptsächlich genäht werden?
Wer als Käufer vor der Wahl steht, sollte das alles bedenken. Besonders aber sollte er sich fragen:

Wann sind Apfel und Birnen reif?
Bei Äpfeln und Birnen unterscheiden wir eine Stufenfolge von Reifezuständen: die Frucht durchläuft nacheinander die Stadien der Unreife, Pflückreife, Genussreife und Ueberreife.

Das Stadium der Pflückreife (Baumreife)
Einige Fruchtarten - wie Bananen und Pfirsiche - müssen im leicht unreifen Zustand gepflückt werden, damit deren Transport ungefährdet vor sich gehen kann.

Genussreife ist ein Apfel
erst dann, wenn das Fruchtfleisch nicht mehr zäh und hart, sondern sich fest, knackend und saftig präsentiert.

Im Stadium der Ueberreife
stellen wir eine Geschmacksentwertung fest. Neben dem zu starken Abbau von Fruchtsäuren und Aromastoffen ist beim Genuss von Frucht ein zu weiches oder sogar mehliges Fruchtfleisch wahrnehmbar.

spielsweise dehnbare Textilien noch elastischer zu verknäuen.

Die ausführliche Fassung des Testberichtes kann beim Schweizerischen Konsumentenbund, Militärstr. 61, 3000 Bern, zu Fr. 3.- bezogen werden.

Schweizerischer Konsumentenbund

Die vorweihnachtlichen Vorbereitungen

Wenn draussen die Herbstnebel aufziehen, wenn die Bäume ihr Laub verlieren und es beginnt, nach Schnee zu riechen, dann weiss man, dass man sich wieder mit Riesenschritten der Weihnachtszeit nähert, mit ihren Freuden, aber auch mit ihren Vorbereitungen und der vermehrten Arbeit.

Wer aber ein Tiefkühlergerät besitzt, hat Zeit, Lust und Freude am Backen. Man beginnt dann möglichst früh mit dem Zubereiten des Weihnachtsgebäcks; denn im Tiefkühlergerät wird das Gebäck, ob Gutzli, ob Salzgebäck aus Blätterteig, ob grössere Kuchen frisch gehalten, so frisch, wie es am ersten Tag ist.

Das Gebäck wird nach den gewohnten Rezepten zubereitet und gebacken. Sofort nach dem Auskühlen verpackt man es luftdicht und friert es ein, damit es nicht altbacken wird.

Gewisse Einschränkungen müssen wir bei wenigen Sorten machen. So werden Gutzli mit Zuckerglasur erst nach dem Auftauen glasiert, da die gefrorene Glasur während des Auftauens Feuchtigkeit aufnimmt.

Verpackungsmaterial
Als Verpackungsmaterial eignen sich je nach Art und Form des Gebäcks Polyäthylenbeutel, Behälter und Alufolie.

Auftauen
Gutzli: Auf einem Teller oder in der Verpackung, bei Zimmertemperatur. Dauer 15 bis 30 Minuten.

Kleingebäck aus Blätterteig: gefroren auf ein Backblech geben, in den vorgewärmten Backofen schieben und während 5 bis 10 Minuten auftauen und erhitzen.

Kurzinformationen

Einzelpersonen - grösste Wohnungsersteller
Von den im ersten Halbjahr 1969 in den Gemeinden mit über 2000 Einwohnern erstellten neuen Wohnungen werden 88 Prozent ohne öffentliche Hilfe finanziert.

Billigere Haushaltsmaschinen
Ende September wurden die Preise für Haushaltsmaschinen und Haushaltapparate zu Händen des Konsumentenpreisindex neu erhoben.

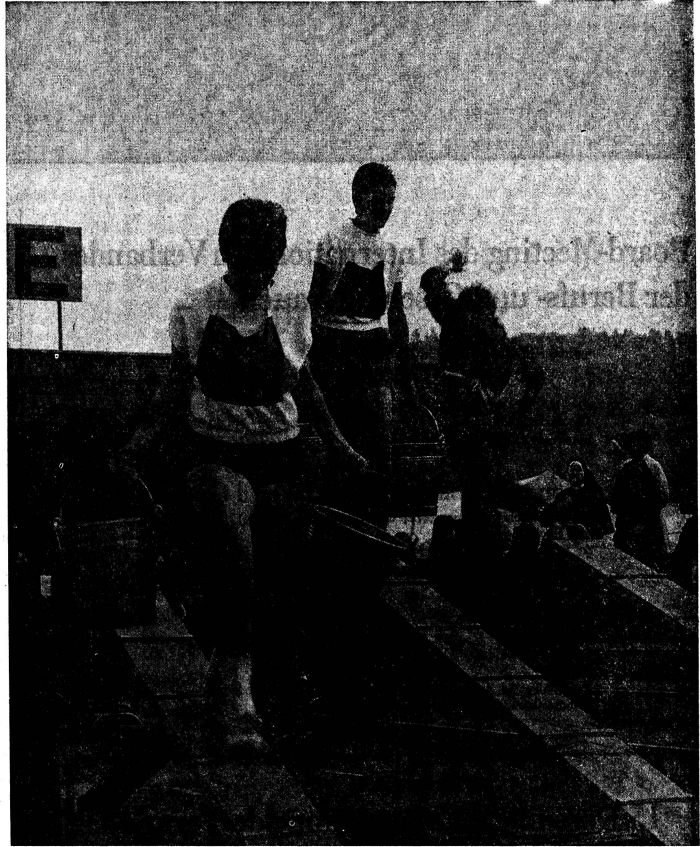
Direkter Kontakt mit der Kundschaft
Die Werbeabteilung des nordostschweizerischen Milchproduzentenverbandes in Winterthur hat einen Briefkasten-Dienst eingeführt, um den Kontakt mit den Konsumenten zu intensivieren.

Die Werbeabteilung des nordostschweizerischen Milchproduzentenverbandes in Winterthur hat einen Briefkasten-Dienst eingeführt, um den Kontakt mit den Konsumenten zu intensivieren.

Die Werbeabteilung des nordostschweizerischen Milchproduzentenverbandes in Winterthur hat einen Briefkasten-Dienst eingeführt, um den Kontakt mit den Konsumenten zu intensivieren.

FRAU UND ZIVILSCHUTZ

Hilf mit — der Zivilschutz braucht auch Dich!



«Laufen und Löschen» nannte sich der Zivilschutzwettkampf, der von der St-Galler Schuljugend im Rahmen der Zivilschutz- und Feuerwehr-Ausstellung «Parafeuer» vom 13. bis 17. September in der Gallusstadt durchgeführt wurde. Ein gelungener Schnappschuss des Parcours, der, verbunden mit dem Löschen eines Feuers, von den 126 Jugendgruppen den Wassertransport über Hindernisse verlangte. Photo: Herbert Alboth, Bern

Durchhalten, um jeden Preis durchhalten, mit jedem nur möglichen Mittel – das war die Devise der Bevölkerung in den besetzten Ländern des letzten Krieges. Durchhalten – den Feind von innen her bekämpfen – darnach richtete sich die tapfere Bevölkerung der Tschechoslowakei im letzten Jahr. Der von sämtlichen Bevölkerungsschichten entgegengebrachte Widerstand fand Achtung in der ganzen Welt.

Immer wieder waren es kleinere und kleinste Länder, deren Bevölkerung in Kriegs- und Katastrophenzeiten sich zusammenfand, um geeint und gemeinsam gegenüber dem Feinde aufzutreten.

Wir sind ein kleines Land und es könnte geschehen, dass wir von einem mächtigen Feind überfallen werden. Ob wir in einem solchen Falle überleben oder nicht – dies hängt von der Einstellung und der Widerstandskraft jedes Einzelnen ab. Widerstand gegenüber jeglichem Feinde, ob er von innen oder aussen her kommt, kann nur dann geleistet werden, wenn wir uns zu einem kraftvollen Ganzen zusammenschliessen und jeder Bürger und jede Bürgerin genau weiss, was zu tun ist und welche Vorkehrungen getroffen werden können und sollen.

Gar oft wird aber innerhalb unseres Volkes die Frage laut, ob sich denn die Zivilbevölkerung wehren könne und ob es überhaupt einen Sinn hätte. Und nur zu oft hört man die Aeusserung, dass man sein Bestes geben wird, wenn es einmal so weit sein sollte, aber jetzt im Frieden?

Um gegenüber sämtlichen Gefahren gewappnet zu sein, bedarf es der Vorbereitungen gerade jetzt. Nur wenn wir uns auf die verschiedenen Gefahren vorbereiten, wenn wir diese kennen, können wir ihnen erfolgreich entgegentreten. Die Kenntnisse um die Gefahr macht uns ihr gegenüber stark und lässt sie weit weniger gefährlich werden.

Wie und in welchen Situationen der Gefahr können und sollen wir uns wehren? Auf all diese Fra-

gen gibt das soeben erschienene und an sämtliche Haushalte des Landes verteilte Buch «Zivilverteidigung» erschöpfend Auskunft. Einem Bundesratsbeschluss zufolge ist das Zivilverteidigungsbuch herausgekommen. Es ist durch das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement in deutscher, französischer und italienischer Sprache in einer Auflage von rund 2,6 Millionen an die gesamte Bevölkerung unseres Landes verteilt worden. Bundesrat Ludwig von Moos hat ihm ein Begleitwort mitgegeben, das von jeder Bürgerin und von jedem Bürger im Interesse der Allgemeinheit beherzigt werden sollte.

«Ideal und Wirklichkeit» – so nennt sich der sinnliche und zugleich ermahrende erste Teil des Buches. Er ist das Bekenntnis zu unserem demokratischen Rechtsstaat, zur Freiheit und zur Toleranz. Es wird weiter zu bedenken gegeben, dass Wachsamkeit, innere und äussere Wachsamkeit, vonnöten sind, um in Zeiten der Bedrohung überleben zu können. Mittels Wort und Bild wird uns in drastischer Weise vor Augen geführt, wie wir uns in zahlreichen Notsituationen zu verhalten haben. Wenn dieses Buch auch zahlreichen Kritiken ausgesetzt ist, so muss doch festgehalten werden, dass eine derartige Publikation vonnöten war, um den Bürger und die Bürgerin aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Das Zivilverteidigungsbuch ist ein mutiges Buch und es bleibt nur zu hoffen, dass ihm jener Erfolg beschieden sein möge, den es redlich verdient.

Das Zivilverteidigungsbuch richtet sich vor allem an die Frau – dies ganz besonders im ersten Teil des Werkes. Zahlreich sind die Beispiele, da es die Schweizer Frau war, die den Männern Mut und die nötige Kraft gab, um schwerste staatspolitische Aufgaben zu lösen. Was gestern galt, hat auch heute und vor allem morgen Gültigkeit. Darum ergeht an alle Frauen unseres Landes der Appell, sich in die Lektüre des Zivilverteidigungsbuches zu vertiefen. Der Frau als Zelle der Gemeinschaft wird

es einmal obliegen, in Notzeiten kraftvoll in das Gefüge des Staates einzugreifen. Gerade in den Schulen sollte diesem Buche vermehrte Beachtung geschenkt und in den Unterricht hineinbezogen werden. In welchem Rahmen sich aber Möglichkeiten und Notwendigkeit der Betätigung der Frau innerhalb der Landesverteidigung ergeben – darüber berichtet ein besonderer Abschnitt des Zivilverteidigungsbuches, den wir hier wörtlich festhalten:

Béatrice Schober

Frau und Landesverteidigung

«Wir sind ein kleines Volk. Ernste und gefährvolle Zeit erfordert die Kräfte und Anstrengung aller, wenn wir unser Land frei an unsere Kinder und Enkel übergeben wollen. Wenn nötig, stehen die Männer im Wehrkleid Wache oder kämpfen unter dem Einsatz ihres Lebens. Frauen und Männer tragen in der Wirtschaft des Landes in vermehrter Masse Lasten und sorgen dafür, dass wir Nahrung haben und dass die Betriebe auch unter erschwerten Verhältnissen weiterlaufen. Besonders auf den Frauen liegen in solcher Zeit grössere Aufgaben und Verantwortungen, wenn auch diese Aufgaben äusserlich nicht so sichtbar sind wie diejenigen der Männer.

In den Zeitungen erscheinen dann und wann Bilder, auf denen Frauen und Mädchen mit Waffen abgebildet sind, um ihr Land zu verteidigen – ein Land, das vielleicht zehn oder zwanzig Millionen männliche Kämpfer ausheben könnte. Wir wollen das nicht. Wenn auch in der Vergangenheit etwa Frauen an der Seite der Männer gekämpft haben, so war das doch recht selten. Die Armee braucht nicht nur Kämpfer. Sie braucht auch viele helfende Hände und viel seelische Kraft.

Die Aufgabe der Frau im Krieg ist es, Leben zu erhalten. Diese Aufgabe ist zunehmend schwerer

geworden und muss schon im Frieden gelernt werden.

Die Zivilschutzorganisation ist die Stelle, in der jede Frau das nötige Rüstzeug erhält, um im Fall der Not ihrer Aufgabe genügen zu können. Nur das Wissen darum, dass die Frauen zu Hause ihr und ihrer Kinder Leben tapfer und wirksam schützen, gibt den Männern den Willen und die Kraft, im Kampf durchzuhalten. Hier ist der grosse Beitrag, den die Frauen zur Landesverteidigung leisten können. Wenn auch der Dienst in der Zivilschutzorganisation für die Frau auf Freiwilligkeit beruht, sollte es doch eine Selbstverständlichkeit für jede Frau sein, in dieser lebensbewahrenden Organisation mitzuarbeiten. Die Dienstleistung im Frauenhilfsdienst bietet der Schweizer Frau zahlreiche Möglichkeiten, dem Land als Angehörige der Armee zu dienen. Jede FHD, die in einer Warnsendestelle oder in einer Telephonzentrale, in einem Büro, in einer Auswertezentrale des Fliegerbeobachtungsdienstes, bei der Feldpost, in einer Soldatenstube, im Brieftaubendienst, am Lenkrad eines Sanitätsfahrzeuges, in einer Truppenküche oder einem Betreuungslager für Flüchtlinge arbeitet, macht einen Mann frei, den wir zum Kampf oder zu Bewachungsaufgaben nötig haben.

Im Rotkreuzdienst ist das weibliche Pflegepersonal der Armee eingeteilt. Den Rotkreuzformationen gehören Ärztinnen, Krankenschwestern, Hilfspflegerinnen, Samariterinnen und Spezialistinnen, wie Laborantinnen und Röntgenassistentinnen, an. Die in den Rotkreuzformationen eingeteilten Frauen sind in den Militärsanitätsanstalten und im Territorialsanitätsdienst unentbehrlich. Wer im Krieg in einer Hilfsorganisation mitwirkt, um Menschenleben zu schützen und zu retten, erträgt die schwere Zeit leichter, als wer unbeteiligt abseits steht. Er weiss genau, was er zu tun hat, und wird deshalb weniger leicht das Opfer von Verwirrung und Panik. Wer in Not und Gefahr nicht versagen will, muss sich schon im Frieden auf die Aufgaben vorbereiten.»

Hinweise auf Neuerscheinungen

«Vom Werden des Mannes», «Vom Werden der Frau». Prof. Dr. H. Shryock, Advent-Verlag, Zürich, Zweigstelle Krattigen. Zwei feine Bücher der Aufklärung und Persönlichkeitsentwicklung. Halbleinen, je 192 Seiten.

Zwei wertvolle Wegweiser für Teenager, in welchen die besonderen Probleme unserer Jungen offen und sauber besprochen werden. Prof. Shryock ist glücklicherweise nicht dem Fehler erlegen, das Geschlechtliche als Zentralanliegen des Lebens zu beschreiben. Er weiss aber auch die Bedeutung der körperlichen Entwicklung im Reifungsprozess des jungen Menschen den ihr zukommenden Platz einzuräumen. Zwei Bücher, die jedem Jugendlichen bestens empfohlen werden können.

Willi Trapp/Lucie Hostettler-Huber: «Kinderbibel» Neues Testament, 48 Seiten broschiert. Berchthold Haller Verlag, Bern

Die Kinderbibel mit Zeichnungen von Willi Trapp und der Textgestaltung von Lucie Hostettler-Huber liegt hier in einer Neubearbeitung vor. Es handelt sich um eine zum grossen Teil neu ausgewählte Zusammenstellung der Evangelien und Abschnitten aus der Apostelgeschichte. Die Texte sind gut geeignet zum Erzählen und Vorlesen für Kinder, und die Zeichnungen,

auch zum Ausmalen gedacht, zeigen das Wesentliche eines jeden Kapitels. Diese Ausgabe ist ein weiterer Band in der Reihe «Die Bibel in Bildern», der jetzt im gleichen Format wie die anderen vorliegt.

Edith Klatt: Neitah Eine Erzählung aus dem hohen Norden. Mit Photos v. Anna Rivkin-Brick. 232 Seiten. Format 14,2x20 cm. Halbleinenband mit farbigem Schutzumschlag. Verlag Sauerländer, Aarau

Die vielgerühmte Autorin bringt mit dieser grossangelegten Erzählung wieder ein Buch voll inneren Reichtums und fremdartiger Schönheit. («Ein sehr ernstes und packend erzähltes Buch», schrieb die Zeitschrift für Jugendliteratur über Bergit und Andras.)

Im Mittelpunkt steht Neitah, ein Lappenmädchen. Heimatlos geworden, zieht sie mit der Rentierherde einer wandernden Lappengemeinschaft, einer Sida, auf schwedischem und norwegischem Gebiet umher, über das Gebirge bis an das Nordmeer. Und schliesslich findet sie auf dem Fosbakhof wieder eine Heimat. Das ganz vom Wechsel der Jahreszeiten, von den Bedürfnissen der Herde und der rauhen nördlichen Landschaft bestimmte Hirtenleben tritt dem Leser in eindringlichen Schilderungen vor Augen. Unvergesslich der winterliche Zug über die reichenden Bergbäche oder eine bei den seltsamen Geschichten des Hirten Per verbrachte Nacht unter sternklarem Himmel. Eine sonderbare Welt ist es, die vor uns ersteht. Uraltel Lebensformen haben sich hier bis in unsere Tage getretet.

Für die Landschaft und ihre Menschen bezeichnende Bilder, die eine schwedische Photographin dem Band beisteuerte, vertiefen den Eindruck dieses ungewöhnlichen Buches ebenso wie die in die Handlung eingestreuten eigenartigen Lieder des Lappenvolkes.

Mateo Maximoff: Die siebente Tochter Roman aus dem Leben der Zigeuner. 204 Seiten. Flamberg Verlag, Zürich.

Maximoff, selber ein Zigeuner, erzählt vom Brauchtum dieses noch unbekanntes Volkes. Insbesondere aber von der kleinen Silenka, die als siebente Tochter das dämonische Erbe der Hexe Dharani übernehmen soll. Es entspinnt sich nun ein dramatischer Kampf zwischen ihr und Voso, der dieses Vorhaben zu vereiteln sucht.

Mahalia Jackson mit Evan McLeod Wylie: Mahalia Jackson. Die Lebensgeschichte der grössten Gospelsängerin der Welt. Mit einem Nachwort von Jürg Rampspek. 36 Bildseiten, 230 Seiten.

Nach zahlreichen Monographien von Interpreten des Jazz folgt hier endlich die Selbstdarstellung der grössten Gospelsängerin, die die Welt kennt. Lebendig und spannend erzählt Mahalia Jackson mit eigenen Worten ihren Aufstieg aus geringer Herkunft zu märchenhafter Berühmtheit und offenbart dabei den menschlichen Hintergrund ihrer bewegenden Kunst: eine durch nichts zu verderbende Güte und Grösse des Herzens. Die schönsten Seiten enthalten die Schilderung ihrer Freundschaft mit Martin Luther King, dem sie als tap-

ferer Mitkämpferin um Rassengleichheit verbunden war. - Ein ausgezeichnetes Bildmaterial ergänzt den Text. Flamberg Verlag Zürich.

Ilona Halasz: «Das kleine Dorf in Ungarn»

Dieser erstmals im Buchform vorliegende Roman erschien im Sommer 1959 im «Tages-Anzeiger», Zürich. Die in Ungarn geborene Autorin, seit 1947 in der Schweiz lebend, erzählt von einem kleinen Dorf in ihrem Heimatland. Fast unberührt vom grossen Zeitgeschehen, hat es jahrein, jahraus Frühling, Sommer, Herbst und Winter über sich hinweggehen lassen. Die Dorfgemeinschaft hat gesät, geerntet, den Ertrag verkauft und ihre Steuern bezahlt. Im grossen und ganzen ist ausser diesem und jenem Brand, einer gelegentlichen Uberschwemmung, einer Heuschreckeneplage oder einer Missernte nichts Wesentliches passiert. Und doch geschieht allerlei in diesem kleinen Dorf. Aber um das zu sehen muss man mit offenen Augen zu den Menschen gehen, welche dort wohnen, muss man mit ihnen in ihrer Abgeschlossenheit leben und ein warmes Herz mitbringen. Denn das, was diese Menschen in dem kleinen Dorf auszeichnet, ist ihr warmes Herz. Dies warme ungarische Herz schlägt für die Angehörigen, für die Nachbarn, für das Dorf, für die heimatliche Erde. In Gedanken bei ihrem kleinen Dorf hat Ilona Halasz die Geschichte einer einfachen ungarischen Familie niedergeschrieben. Sie enthält nichts Sensationelles, sondern ist eine stille, gute Erzählung, die uns heute mehr denn je für stille Stunden so tut.

Verlage Gute Schriften

Olga Meyer erzählt aus ihrem Leben

Vor 50 Jahren schrieb sie die Geschichte ihrer Mutter: ANNELI, die Erbin eines Landmädchens aus dem Tösstal. Heute erzählt sie ergreifend aus ihrem eigenen Leben und Schaffen für alle, die ihre Bücher kennen und lieben. 278 Seiten, Leinen 16.50 RASCHER VERLAG

Ein historischer und doch zeitnaher Roman einer tschechischen Autorin

Leontina Masinova: BRÜDER ohne KUTTEN

264 Seiten, Leinen, Fr. 14.80

Ein tschechischer Roman aus der bewegten Zeit der grossen reformatorischen Auseinandersetzungen. Am Beispiel von Kunwald wird die erfolgreiche Gründung der ersten «Brüdergemein» geschildert. Das Buch vermittelt Einblicke in die verborgenen Voraussetzungen für die innere Grösse des tschechischen Volkes in den Prüfungen der Gegenwart.

Erhältlich durch Ihre Buchhandlung.

Erschienen im **Blaukreuz-Verlag Bern.**

MATEO MAXIMOFF DIE SIEBENTE TOCHTER ROMAN

Mateo Maximoff: Die siebente Tochter

Roman aus dem Leben der Zigeuner. 204 Seiten, Leinen Fr. 16.-

Maximoff, selber ein Zigeuner, erzählt vom Brauchtum dieses noch unbekanntes Volkes. Insbesondere aber von der kleinen Silenka, die als siebente Tochter das dämonische Erbe der Hexe Dharani übernehmen soll. Es entspinnt sich nun ein dramatischer Kampf zwischen ihr und Voso, der dieses Vorhaben zu vereiteln sucht.

Flamberg Verlag Zürich.

BRIGITTA LEINS: Die neue Heimat

Ein Jugendbuch für Buben und Mädchen ab 9-10 Jahren. 192 S. Geb. Fr. 13.80, illustriert.

Miriam, eine Halbwaise, muss einige Zeit bei ihrer Tante leben. Durch ein Missverständnis versucht sie zu ihrer Mutter zu fliehen. Aber der Lausbub Peter und die kleine Italienerin Antonella mit ihrem lustigen Schweizerdeutsch und der Hund Moby helfen ihr, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Erhältlich in jeder Buchhandlung. Bertold Haller Verlag, Bern.

Hedwig Neri-Zangger

Keramikerin und Malerin

zeigt in ihrer Galerie «zum Alten Amtshaus» in Embrach handmodellerte Original-Keramiken

Die grosse Ausstellung umfasst ferner Zeichnungen und Gemälde sowie von Umberto Neri Naturstein-Mosaiken.

Geöffnet vom 16. November bis 21. Dezember Sa, So, Mi, Do 14 bis 19 Uhr.

Vom Werden der Frau Vom Werden des Mannes

Zwei Bücher der Aufklärung und der Persönlichkeitsentwicklung von Prof. Dr. H. Shryock

Diese beiden Bücher sind wirkliche Wegweiser für Jugendliche von 13 Jahren an (Teenager). Prof. Shryock behandelt die besonderen Probleme junger Menschen offen und sauber. Was diese Bücher so wertvoll macht, ist der weite Rahmen, in den der Verfasser das Ganze hineingestellt hat. Er geht nicht von der falschen Vorstellung aus, das Geschlechtliche als Zentralanliegen des Lebens zu betrachten, verfällt aber auch nicht dem häufigen Fehler, die Bedeutung der körperlichen Entwicklung im Reifungsprozess des jungen Menschen zu unterschätzen.

Je 192 Seiten, Halbleinen, Fr. 13.80 pro Band, Porto und Verpackung inbegriffen.

Zu beziehen durch unsere Buchvertreter oder direkt durch den **Advent-Verlag, Zweigstelle, 3704 Krattigen, Tel. 033/54 10 65**

Durch ein Abonnement des Schweizer Frauenblattes unterstützen Sie das unabhängige Organ der fortschrittlichen, intelligenten Schweizer Frau, das für politische Freiheit und Gleichberechtigung kämpft.

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz v. Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.

Ideale Geschenkbücher

NEU Junges Mädchen — Dein Beruf

Neues schweizerisches Berufswahlbuch Zweite, ergänzte Auflage. Herausgegeben von BETTY WEHRLI-KNOBEL. 300 Seiten mit 24 Photos. Grossoktav. Leinen Fr. 17.80, broschiert Fr. 16.-

«Man mag den Band anblättern wo man will, stets trifft man auf wesentliche Darlegung, stets auf klipp und klare Auskunft.» (Neue Zürcher Zeitung)

NEU Der Kampf um den Hochsitz

136 Seiten. Mit vielen Zeichnungen von VERENA KNOBEL. Grossoktav. Leinen Fr. 11.80.

Eine abenteuerliche, naturnahe, menschlich warme Familienerzählung für Knaben und Mädchen ab ca. 10 Jahren.

Betty Knobel Sensationen der Stille

130 Seiten. Mit Zeichnungen von VERENA KNOBEL. Grossoktav. Leinen Fr. 14.50.

«Ein Buch voll Gemüt und Anmut, voll Schönheit und innerer Harmonie.» (Thurgauer-Zeitung)

In jeder Buchhandlung **ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH**

SV SCHWEIZER VERLAGSHAUS AG ZÜRICH

Geschenke für alle

- Erkenne dich und deine Mitmenschen mit**
Manfred Curry **Schlüssel zum Leben**
Das wertvolle Werk des bekannten Mediziners und Typenforschers, das in vielen Lebenslagen hilft.
Stark bearbeitete und erweiterte Neuausgabe. 256 Seiten, ca. 120 Illustrationen, Fr. 24.80
- Der Kunstband, einer der reichsten Sammlungen von Kunstwerken der Malerei**
Richard Tüngel **400 Jahre Kunst, Kultur und Geschichte im Prado**
Der Verfasser geht ganz neue Wege. Das Buch liest sich spannend und unterhaltsam
240 Seiten Text, 144 mehrfarbige, einseitig bedruckte Farbtafeln, Fr. 68.-
- Das grosse Standardwerk der sinfonischen Musik**
Kurt Pahlen **Sinfonie der Welt**
472 Seiten, 349 Notenbeispiele, 88 Bildseiten mit 155 Abbildungen; behandelt sind über 375 Komponisten und ihre Kompositionen. Grossformat, Kunstleder, Fr. 44.-
- Das grosse Standardwerk des Musiktheaters**
Kurt Pahlen **Oper der Welt**
576 Seiten, über 400 Notenbeispiele, 96 Bildseiten mit 211 Fotos; behandelt sind 481 Opern von 155 Komponisten. Grossformat, Kunstleder, Fr. 44.-
Pahlen-Geschenk-Kassette
- Liebe heute in Wort und Bild.**
Dr. h. c. Charles Waldemar **Die verführerische Ehe**
Ein Ehe-Ratgeber mit Niveaue und Piff, der vor allem auch die ethischen Grundlagen der Ehe betont.
324 Seiten, mit zahlreichen Bildern im Text und 16 Bildtafeln, z. T. vierfarbig, Fr. 24.80.

Erhältlich im Buchhandel

(Fortsetzung der Seite 6 AUSLAND)

Anna Kéthly 80

N. B. Im Exil in Brüssel beging am 16. November Anna Kéthly, die markanteste Persönlichkeit der ungarischen Sozialdemokratie, ihren 80. Geburtstag. Die mutige Politikerin hat ein Leben des Widerstands geführt: Erst unter dem Horthy-Regime in den Führungsgremien der Gewerkschaften und ab 1922 im Parlament, in dem in den dreissiger Jahren die Situation der Opposition immer schwieriger wurde. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen (1944) konnte sie durch Untertauchen einer Verhaftung entgehen; aber die Hoffnungen, die an den Zusammenbruch geknüpft worden waren, wurden bald enttäuscht. Vergeblich bekämpfte Anna Kéthly die Aufschwung der Sozialdemokraten und ihrer Organisation durch Rakósi kommunistische Partei. Ab 1950 wurde sie gefangen gehalten und 1954 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt; doch erwarnten internationale Interventionen, dass sie von da an nur unter Polizeiaufsicht blieb. Nach dem Herbstaufstand 1956 berief Imre Nagy die in den Revolutionstagen zur Vorkriegszeit der neu konstituierten SPU gewählte Frau in sein Kabinett. Sie konnte aus Wien, wo sie während der sowjetischen Niederknüpfung der Freiheitsbewegung gerade weilte, nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren. Sie ist auch im Exil der Politik verbunden geblieben.

(«Frankfurter Allgemeine Zeitung»)

Elisabeth Kuyper — die erste Dirigentin

Die Frau am Dirigentenpult ist heute noch eine eher ungewohnte Erscheinung. Vor dreissig oder vierzig Jahren war es für eine Frau praktisch unmöglich, ein Orchester oder einen Chor leiten zu können. Und doch hat es die Holländerin Elisabeth Kuyper geschafft.

Sie wurde am 13. September 1877 in Amsterdam geboren und errang schon mit 17 Jahren in ihrer Heimat die beiden Diplome als Pianistin und Lehrerin für Musik. Von Amsterdam ging Elisabeth Kuyper nach Berlin, wo sie vor und während des Ersten Weltkrieges an der königlichen Musikschule bei Max Bruch studierte. Später wurde sie daselbst Lehrerin für Theorie und Komposition.

Schon immer hatte Elisabeth Kuyper den Wunsch, Dirigentin zu werden. Für die damalige Zeit schien das ein unmögliches Ansinnen. Sie fand in ganz Europa kein Orchester und keine Oper, die bereit gewesen wären, sie als Dirigentin zu engagieren. Sie wusste sich zu helfen, indem sie ein eigenes, das Tonkünstlerinnen-Orchester, gründete. Das geschah schon 1910. Kritik und Öffentlichkeit waren von ihrer Dirigierkunst begeistert. Trotzdem blieb ihr der eigentliche Erfolg versagt; es war ihr nicht möglich, die finanziellen Klippen zu überwinden. Ähnlich erging es ihr als Dirigentin der Sängerrinnen-Vereinigung des deutschen Lyzeums.

klubs. Im Jahr 1922 gründete sie in London das «Women Symphonie Orchestra». Auch hier erntete sie viel Begeisterung, musste sich aber mit leeren Kassen begnügen.

Später lebte Elisabeth Kuyper in New York, wo sie wiederum ein Frauen-Orchester aus der Taufe hob. Leider wiederholten sich hier die Schwierigkeiten, die sie schon in Europa hatte. Nun vertagerte sie den Taktstock mit der Feder des Komponisten. Ihre Werke sind von Bruch und Brahms beeinflusst. Franz Farrer

Kurznachrichten

Oesterreich

Pensionen von 130 000 Witwen in Österreich um rund 16 Prozent höher

Am 1. Juli 1970 werden rund 130 000 Witwen um fast 16 Prozent höhere Pensionen empfangen als jetzt. Für rund 100 000 Witwen bedeutet der 1. Juli 1970 eine Pensionserhöhung von 9,5 Prozent. 90 000 Witwen, deren Nebeneinkommen um mehr als 518 Schilling über dem Mindestsatz liegt, kommen ab 1. Januar 1970 in den Genuss der 5,4-prozentigen Pensionserhöhung. Das sogenannte Existenzminimum, der Mindestsatz, wird sich ab 1. Juli gegenüber dem derzeitigen Stand um 9,5 Prozent auf absolut 1333 Schilling erhöht haben. («Die österreichische Frau»)

Hohe Auszeichnung für Minister Rehör

Der Bundespräsident hat Bundesminister für soziale Verwaltung Abgeordnete Grete Rehör das Grosse Goldene Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Bundespräsident Jonas überreichte die hohe Auszeichnung in seinen Amtsräumen und würdigte das Wirken Frau Rehör für den Staat.

Frau Rehör ist die erste Österreicherin, die diese hohe Auszeichnung erhielt.

Bundesrepublik

Alkoholismus bei Frauen auch in der Bundesrepublik

Etwa 500 Aerzte, Psychologen, Sozialarbeiter und Vertreter der Sozialversicherungsträger nahmen an einer vierstägigen wissenschaftlich-praktischen Fachkonferenz über das Thema «Frauenalkoholismus» teil. Veranstalter war die «Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren», die der Öffentlichkeit eine Denkschrift über die «Suchtgefährdung in der Bundesrepublik Deutschland» übergab, in der auf das überdurchschnittliche Ansteigen des Alkoholismus, insbesondere bei Frauen und Jugendlichen, hingewiesen und die Bereitstellung von grösseren finanziellen Mitteln zur Bekämpfung des Alkoholismus gefordert wird. Auf der Tagung wurden unter anderem die soziologischen und psychologischen Ursachen des Frauenalkoholismus, therapeutische Möglichkeiten sowie fürsorgliche Betreuung suchtkranker Frauen behandelt.

In der Bundesrepublik gibt es etwa 100 000 weibliche Alkoholsüchtige, das sind fünfzehn Prozent der

insgesamt 600 000 «Alkoholkranken» in Westdeutschland. Wie aus der Denkschrift hervorgeht, stehen die nicht berufstätigen Hausfrauen mit 39,2 Prozent an der Spitze der weiblichen Alkoholsüchtigen. Nach dem Bericht folgen weibliche Angestellte mit 35,5 und Arbeiterinnen mit 19,8 Prozent. Während bei männlichen Alkoholsüchtigen Hilfsarbeiter und Facharbeiter mit Abstand an der Spitze stehen, sind bei den Frauen gerade gute Einkommensverhältnisse zu verzeichnen.

Wie aus Untersuchungen an etwa 500 stationär behandelten «alkoholkranken» Frauen hervorgeht, steigt die Alkoholsucht im vierten Lebensjahrzehnt rapide an. 25,6 Prozent waren zwischen 36 und 45 Jahre alt, 26,9 Prozent zwischen 46 und 55, während der Anteil der Frauen unter 35 Jahren auf 17,4 Prozent und unter 25 Jahren auf 3,7 Prozent absank. Als Ursache wird die «Leere und Einsamkeit» angenommen, die vielen Frauen dieses Alters zu schaffen mache. (Aus der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung»)

Jeder achte deutsche Betrieb wird von einer Frau geleitet

Erfolgreiche Unternehmerinnen diskutierten kürzlich in Düsseldorf über Management, über modernen Führungsstil und Autoritätspolitik, Berufsausbildung. Von etwa 24 000 Unternehmerinnen sind mit 1140 knapp 5 Prozent in der «Vereinigung von Unternehmerinnen e. V.» (VUU) organisiert. Seit 15 Jahren gibt es die VUU, die sich nach dem Beispiel der 1946 in Frankreich gegründeten Organisation «Les femmes chefs d'entreprises» konstituiert hatte. Mitglieder können Inhaberinnen von Firmen werden, die mindestens 10 Arbeitskräfte beschäftigen oder mindestens eine Million Mark im Jahr umsetzen.

Eine dieser Unternehmerinnen, die durch den Tod ihres Mannes gezwungen war, den Betrieb zu übernehmen, ist die Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Lily Joens aus Düsseldorf.

«Ein Viertel mehr leisten»

Eine 27jährige Unternehmerin, die sich vor einigen Jahren einen eigenen Betrieb aufgebaut hatte, sagt: Männer können einfach befehlen, aber als Frau muss man seinen Führungsanspruch stets aufs neue durch Leistung beweisen. Eine Frau muss mindestens ein Viertel mehr leisten als ein Mann, um anerkannt zu werden. (Westdeutsche Allgemeine, Essen)

Hanna-Renate Laurin,

CDU-Politikerin und Oberstudiendirektorin in Köln, die sich ohne Erfolg um einen Parlamentsitz in Bonn beworben hätte, wird als Ministerialdirigentin in das rheinland-pfälzische Kultusministerium eintreten und dort die Schulabteilung übernehmen.

Veranstaltungs-Kalender

Veranstaltung im Berner Lyceumclub im Monat Dezember 1969

Freitag, den 5. Dezember, werden einige Malerinnen des Lyceumclubs eine kleine Plauderei über ihre Werke halten und einige Beispiele ihres Schaffens zeigen. Beginn ausnahmsweise 15 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.30.

Radio Beromünster Sendungen «Für die Frau»

vom 1. bis 12. Dezember 1969

Montag, 1. Dezember, 14 Uhr: Notiers und probiers. Rund um das Weihnachtsfest, Winke von Hörerinnen. Fragen und Antworten. Weihnachtsgebäck. Kindersprüche. (Eleonore Hüni)

Dienstag, 2. Dezember, 14 Uhr: Bücher für die Weihnachtstisch, vorgeschlagen von Ruth Thurneyen, Lisbeth Scholer und Trudy Schmidt.

Mittwoch, 3. Dezember, 14 Uhr: Mit Krummstab und Mitra. Eine Hörfolge über St. Nikolaus, den Gabenspenden. Manuskript: Hermann Kornacher. Leitung: Katharina Schütz.

Donnerstag, 4. Dezember, 14 Uhr: Am Rande des Alltags. Verena Dähler-Nussbaum, Oppligen.

Freitag, 5. Dezember, 14 Uhr: Die Blume des Monats. Die Christrose. Eine Sendung von Leon Dorin.

Montag, 8. Dezember, 14 Uhr: Dur d'Wuche dure. Eine Frau macht sich ihre Gedanken. Heute: Hedwig Lutz-Odermatt.

Dienstag, 9. Dezember, 14 Uhr: Kinder- und Jugendbücher. Elisabeth Bühler.

Mittwoch, 10. Dezember, 14 Uhr: Briefe an Kinder. Eine Sendung nach der gleichnamigen Anthologie. Zusammenstellung: Helen Stark-Towilson. Leitung: Katharina Schütz.

Donnerstag, 11. Dezember, 14 Uhr: Ist die französische Küche französisch? Eine Betrachtung zur Geschichte der Kochkunst von Dr. Alice Vollenweider.

Freitag, 12. Dezember, 14 Uhr: 1. Was soll ich tun? Dr. Alice Wegmann gibt Auskunft über Rechtsfragen aus dem Alltag.

2. Eltern fragen — wir antworten. Ratschläge für die Erziehung unserer Kinder.

Redaktion:
Clara Wyderko-Fischer
Wyländstrasse 9, 8400 Winterthur
Telephon (052) 22 76 56

Verlag:
Druckerei Winterthur A.G. 8401 Winterthur
Telephon (052) 29 44 26

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 17.40 halbjährlich, Fr. 10.— halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 20.50 pro Jahr. Erhältlich auch an Bahnhofskiosken. Abonnementszahlungen auf Postcheckkonto 84-58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp.; Reklamen: 60 Rp. — Placierungsvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Inseratenschluss Mittwoch der Vorwoche.

Schöne Beine trotz Krampfadern



Eine grosse Auswahl von verschiedenenartigen, sehr wirksamen Krampfadernstrümpfen, vom einfachen Baumwollstrumpf bis zum feinsten amerikanischen Nylonstrumpf, finden Sie im führenden Fachgeschäft.



Hausmann AG, Sanitätsgeschäft
Uranistrasse 11
Zürich 1, Telephon 23 10 78

Küsnacht, Zürich
Kunststuben Maria Benedetti
Seestrasse 160, Tel. 90 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel.

VERSTOPFUNG

mild beheben und ohne forcierte Reizeffekte mit F-2-66



ZELLERS FEIGEN-SIRUP

Wirkt sanft und ohne zu reizen. Darum besonders empfohlen bei Verstopfung und trägem Darm von Kindern, Wöchnerinnen, bettlägerigen Patienten, Rekonvaleszenten, Personen in hohem Alter usw. — Leicht zu nehmen, weil flüssig und wohlschmeckend. Deshalb zur Regulierung der Darmtätigkeit:
ZELLERS FEIGEN-SIRUP
Flasche zu 3.80 in Apotheken und Drogerien



Ein Tip für ein willkommenes Weihnachtsgeschenk

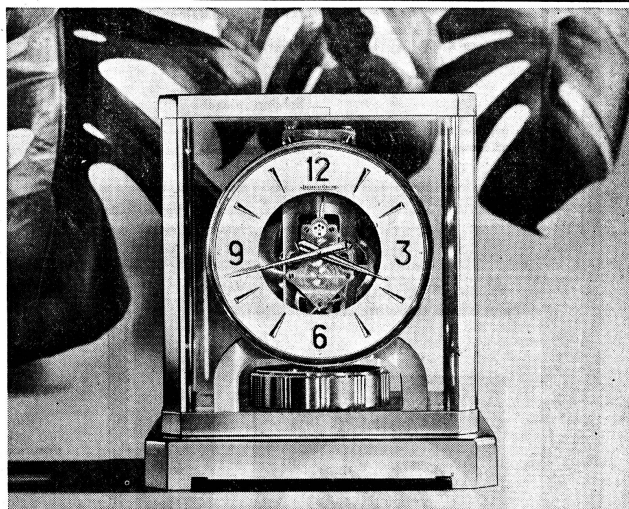
Schenken Sie Ihren Lieben eine Flasche ASTRI-Badezusatz mit reinem Rosskastanienextrakt, doppelt verstärkt.

Ein solches Bad pflegt die Haut und fördert deren Durchblutung. Es verleiht ein angenehmes Wohlbefinden und gibt dem Körper seine Spannkraft wieder. Ein aussergewöhnliches Parfum macht das Baden zum Vergnügen.

Vorteilhafte Grosspackungen in Plastikflaschen 1/4 Liter (ca. 60 Bäder) Fr. 23.—, 1/2 Liter (ca. 30 Bäder) Fr. 13.—, Multipack: 2 Flaschen 1/4 Liter Fr. 40.—



Direktversand durch
ASTRI-Produkte
Postfach 218
8049 Zürich
Telephon 051/56 61 15



Ab Fr. 540.—

Eine dekorative Ergänzung Ihrer Einrichtung: Atmos, die Uhr, die von der Luft lebt

Die Atmos ist einzigartig
Sie geht ohne Aufziehen, ohne Strom. «Aufgezogen» wird sie von den Temperaturschwankungen der Luft. Schon ein Unterschied von 1° C gibt ihr eine Gangreserve von 48 Stunden.

Die Atmos geht «ewig»
— solange es auf der Erde noch kalte und warme Tage gibt. In 300 Jahren nutzt sie sich nicht mehr ab als eine Armbanduhr in einem Jahr.

Die Atmos fasziniert den Betrachter
Ihr geheimnisvolles Pendel, das sich lautlos, mit unerbittlichem Gleichmass hin- und herdreht, ist ein Symbol der Zeit.

Die Atmos passt zu jedem Wohnstil
Es gibt sie sowohl in geschmackvollen Stilmodellen als auch in modernen funktionellen Ausführungen. Verlangen Sie die Atmos-Broschüre oder besuchen Sie mich unverbindlich.



JAEGER-LECOULTRE
GENÈVE

Weltbekannte Markenuhren

von **Sutter**

Exklusiver Schmuck

von **Sutter**

Mikimoto-Perlen

von **Sutter**

Juwelen in Weissgold

von **Sutter**

Marktgasse im Haus Hotel Krone, Winterthur

WARUM EIN SPARHEFT? VORTEIL 6

Die meisten Schweizerinnen und Schweizer sind schon in jungen Jahren durch ein Sparheft zum erstenmal mit einer Bank in Kontakt gekommen. Die Schweizerische Volksbank stellt gerne schmutzige Haussparkässeli zur Verfügung, damit der Götterbatzen immer gleich verwahrt werden kann. Die Kinder können jeden Mittwochsmittag ihre Kässeli selbst am Kinderschatler leeren lassen. Das macht ihnen Freude und fördert den Sparsinn.



**SCHWEIZERISCHE
VOLKS BANK**

Neu eröffnet

Teppich- Muster-Galerie

Aus einer Vielfalt von Farben und Qualitäten wählen Sie Ihren Spannteppich.

Teppich Ryffel

Spezialhaus für Spannteppiche, Bodenbeläge, Orientteppiche

Stadthausstr. 97, Tel. 22 19 45
8400 Winterthur.

Galerie bekannter Winterthurer Firmen

Ueber jedem guten
Buch muss das Gesicht
des Lesers von Zeit
zu Zeit hell werden.

Evangelische Buchhandlung

Unterer Graben 23
Tel. 22 69 06

Pianohaus *Baur*

Das Haus mit der persönlichen Bedienung. Unsere Auswahl: über 40 Pianos und Flügel! Miete ab monatlich Fr. 25.- Teilzahlungen Tausch Occasionen Expertisen



Pianohaus *Baur*

Obertor 19, 8400 Winterthur, Tel. 052 233050
Spezialabteilung für elektronische Orgeln



Das Spezialgeschäft
für gediegene Rahmen

Originale
Lithos
Alte Stiche
Schöne Spiegel

Kunsthandlung
Stadthausstr. 111, Winterthur

Grosse Auswahl
in Reproduktionen

Wir haben Freude am Pelz — wie Sie!

Ungetrübte Freude am Pelz setzt fachmännische Beratung, einwandfreie Qualität und Verarbeitung sowie grosse Auswahl voraus. Ebenso wichtig ist ein Ihrem Budget entsprechender Preis und der prompte Service nach dem Kauf.

Das alles bietet Ihnen am sichersten das

Pelzhaus



Spezialgeschäft
Winterthur
Kirchplatz 4
Telephon 22 24 39

Stoffe + Vorhänge

Bolli

Winterthur
Steinberggasse 37
Frauenfeld
Bahnhofstr. 61

Besonders gediegene Auswahl
und immer preiswerte Angebote!
Neu: Teppichbödenabteilung

GARTEN HOTEL
WINTERTHUR

Zum Nachmittags-Tee
unsere auserlesene Patisserie und Torten
Preiswerte Teller-Gerichte im Stadt-
Restaurant

Café Kränzlin

Confiserie, Winterthur
Gediegenes, neu umgebautes Café
Mittag- und Nachtessen



Hobby bei

ITEN

Stadthausstrasse 67, Winterthur